

Dresdner Volkszeitung

Postfachkonto: Dresden
Raben & Comp., Nr. 1298

Organ für das werktätige Volk

Verleger: Ed. Schatzmann, Dresden,
Bauhofstr. 10, Telefon 2611
Druck: H. C. Dresden,
Gartenstr. 10, Telefon 2000

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Dresden

Bei Eintritt von Sitzungen irgendeiner Art, ist es durch oder ohne Zutritt anderer Gewalten, hat der Verleger der Dresdner Volkszeitung keinen Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspreises oder auf Nachlieferung der Zeitung.

Bezugspreis: mit der Hälfte in Unterhaltungsbehalte, 12 Hefen, 1931, monatlich 1,36 M., vierteljährlich 4,08 M., halbjährlich 7,92 M., jährlich 15,84 M., einschließlich 12 M. für den Postzettel. Versand ins Ausland: monatlich 2,00 M., vierteljährlich 5,40 M., halbjährlich 10,80 M., jährlich 21,60 M., einschließlich 12 M. für den Postzettel. Fernschrift: Dresden, Volkszeitung.

Schriftleitung: Weitzingstr. 10, Fernsprecher Nr. 2531. Buchdruck: Weitzingstr. 10, Fernsprecher Nr. 2531 und 1276. Gesamtabdruck von 7 bis 5 Uhr nachmittags.

Maße: Preis: 20 mm breit. Einzelpreis: 1,36 M., 12 Hefen 16,32 M., 24 Hefen 32,64 M., 36 Hefen 48,96 M., 48 Hefen 65,28 M., 60 Hefen 81,60 M., 72 Hefen 97,92 M., 84 Hefen 114,24 M., 96 Hefen 130,56 M., 108 Hefen 146,88 M., 120 Hefen 163,20 M.

Nr. 182

Dresden, Freitag, den 7. August 1931

42. Jahrgang

Bankrott im Dresdner Nazilager

Anglaubliche Betrügereien an eigenen Parteigenossen - Unerhörte Unterschlagungen - Mutschmann weiß davon und deckt den Skandal - Die Reichsleitung schweigt - Das Erscheinen des „Freiheitskampfes“ in Frage gestellt?!

Im Dresdner Viller-Lager haben sich in letzter Zeit unerhörte Vorgänge ereignet. Wie uns unser Gewährsmann mitteilt, blickt man in einen Sumpf, der selbst Eingeweihte erschreckt. Im Verlag des Freiheitskampfes sind geschäftliche Manipulationen vorgekommen, die unter den Vertragsparagrafen fallen und mit denen sich aller Voraussicht nach die Staatsanwaltschaft sehr eingehend wird beschäftigen müssen. Man hat die Inhaber des Verlages, von denen zwei Parteimitglieder sind, in einer allen Gesehen von Treu und Glauben höhnsprechenden Art und Weise um ihr Hab und Gut gebracht und sie dann losgelassen auf die Straße gesetzt. Man ist in einer Weise vorgegangen, für die wohl nur der Diebstahlsparagraf in Frage kommen dürfte.

Dresdner Nationalsozialisten, die in der Partei wichtige Funktionen bekleiden, sind insofern über das, was hier alles

zutage getreten ist. Denn es handelt sich bei allen diesen Korruptionsercheinungen im Verlage des Freiheitskampfes, innerhalb der Nazigruppe Dresden und in der Parteileitung um Vorfälle, die sich in fortgesetzter Folge schon seit Anfang dieses Jahres ereignet haben. Am Anfang dieses Jahres ist es unter den Dresdner Nazis zu Zwistigkeiten gekommen, die sich in der Hauptsache um die Person des Landtagsabgeordneten Meyer drehen. Auch dieser soll sich bedenkliche Eingriffe in die Parteikasse gestattet haben. Wie uns unser Gewährsmann noch mitteilt, werden sich aller Wahrscheinlichkeit nach die Gerichte in einer Anzahl von Prozessen mit diesen Angelegenheiten zu beschäftigen haben, und es wird dabei die schmutzige Wäsche der Dresdner Nazis in aller Deffentlichkeit gewaschen werden müssen.

Wir berichten morgen in aller Ausführlichkeit über diesen Sumpf.

Hauszinssteuer - Mietenentfaltung

Das Reichskabinett hat sich in seinen letzten Sitzungen auch mit der Frage der Hauszinssteuer beschäftigt. Es wurden verschiedene Pläne erörtert, die auf den Abbau oder den Umbau der Hauszinssteuer oder gar auf ihre völlige Beseitigung abzielen.

Für die Beseitigung oder den Abbau der Hauszinssteuer werden vor allem zwei Gründe geltend gemacht. Einmal wird behauptet, daß der Ertrag der Hauszinssteuer unter den Wirkungen der Wirtschaftskrise besonders stark zurückgehe. Durch das Leerstehen der Großwohnungen und der gewerblichen Räume und durch die Rückverdrängung der Steuer bei den Arbeitslosen seien große Steuerausfälle eingetreten, die in die Hunderte von Millionen gehen. Als zweiter Grund wird die Gefährdung der Hypothekendarlehen angeführt. Durch die großen Mietaufschläge infolge der Wirtschaftskrise fürchtet man, daß ein wachsender Teil der Hausbesitzer in Zahlungsschwierigkeiten kommen wird. Da aber gleichzeitig die Grundstückspreise außerordentlich stark gesunken sind, würden bei einer Zwangsversteigerung sehr viele Hypothekendarlehen einfach ausfallen. Mit der Gefährdung der Hypothekendarlehen würde zugleich eine Gefährdung der Pfandbriefe eintreten, so daß die Erschütterung unseres gesamten Realcredits zu befürchten wäre.

Mit dieser Begründung betreiben die Hausbesitzer, die Unternehmer und die Hypothekendarleher schon lange die völlige Beseitigung der Hauszinssteuer. Eine solche Beseitigung wäre ein Milliarden Geschenk an die Hausbesitzer, denn die gesetzliche Mierte, die von der Höhe der Hauszinssteuer unabhängig ist, müßte nach wie vor in vollem Umfang weitergezahlt werden. Deshalb hat man offenbar im Reichskabinett auch den Vorschlag erörtert, zugleich mit der Senkung der Hauszinssteuer die gesetzliche Mierte zu senken, so daß die Steuerermäßigung nicht nur den Hausbesitzern, sondern auch den Mietern zugute kommen würde. Es fragt sich nur, ob man dabei an eine wirklich fühlbare Mietenentfaltung gedacht hat, oder ob die ganze Mietenentfaltung nur ein Schönheitsplasterchen darstellen soll, um die einseitige Begünstigung des Hausbesitzes nicht allzu kraß hervortreten zu lassen.

Die Hauszinssteuer hat in den letzten Jahren über 1600 Millionen Mark jährlich aufgebracht. Sie wurde bis 1930 je zur Hälfte zur Förderung des Wohnungsbaues und für die Finanzbedürfnisse der Gemeinden verwendet. Seit der Dezemberverordnung dienen nur noch etwa ein Drittel für den Wohnungsbaubau und zwei Drittel der Deckung des allgemeinen Finanzbedarfs. Während im Jahre 1930 noch über 300 000 Wohnungen gebaut worden sind, wird im Jahre 1931 die Zahl der Wohnungsneubauten bereits auf 200 000 sinken. Wird die Hauszinssteuer jetzt abgebaut oder beseitigt, so besteht die große Gefahr, daß der öffentliche Wohnungsbau überhaupt aufhört und damit die Wohnungsnot sich wieder verschlimmert.

Ebenso verhängnisvoll wäre die Gefährdung der öffentlichen Finanzen. Die Gemeinden sind heute auf den Ertrag der Hauszinssteuer angewiesen, um die ungeheuren angesammelten Ausgaben für die Unterhaltung der Volkshäuser, Erwerbslosen leisten zu können. Auch die Wiederherstellung der Hauszinssteuer bei den Arbeitslosen ist praktisch nichts weiter als eine zusätzliche Unterfütterung. Schon jetzt ist unter dem Einfluß der Wirtschaftskrise in den Gemeindefinanzen ein erheblicher Mangel entstanden, der für das laufende Rechnungsjahr

nicht nur der Reichsregierung, sondern auch dem Reichspräsidenten ein Protesttelegramm gegen den Rufst übermitteln.

Die von der Schwerindustrie subventionierte Deutsche Allgemeine Zeitung erdreißelt sich gar, den Ministern der drei preussischen Minister des Zentrums im preussischen Staatsministerium zu fordern, weil sie die Minderheit gehabt haben, ihre Zustimmung dazu zu geben, daß der Rufst der preussischen Staatsregierung durch Auflage auch jenem Publikum zugänglich gemacht worden ist, dem sonst nur die größten Geheulen gegen die preussische Staatsregierung vorgelesen werden.

Aufruf der Preußenregierung

Die preussische Staatsregierung hat durch die zuständigen Regierungsstellen den preussischen Zeitungen eine Kundgebung gegen den Volksentscheid am 7. August 1931 auf Grund der Notverordnung vom 17. Juli 1931 zur Veröffentlichung auf der ersten Seite an erster Stelle in Zeitdruck in der nächsten zum Druck noch nicht abgeschlossenen Nummer aufgegeben. In der Kundgebung heißt es:

Rechtsparteien, Stahlhelm und Kommunisten — unerhörte, unethische, unpolitische und unheimliche Verleumdungen — rufen zum Volksentscheid für die Auflösung des preussischen Landtages auf. Und doch: Eines ist in der Tat das Rechte und Vortreffliche, die hier zum Sturm auf den preussischen Landtag einziehen, gemeinsam, lassen und ihre weiteren Ziele unvereinbar auszusprechen: Nationalsozialisten und Kommunisten wollen das Chaos, wollen den Sturz des Verfassenden. Jeder denkt aber an die Stelle des Verfallenen keine Verfallene zu setzen und die anderen — eben noch willkommenen Bundesgenossen beim Volksentscheid — unter seine Füße treten zu lassen. Der preussische Landtag würde der Verfassung gemäß ohnehin spätestens im Mai 1932 neu gewählt werden. Selbst beim Untergang des Volksentscheides würde frühstens Anfang Dezember gewählt werden können. Weht es wirklich nur darum, zu erreichen, daß der preussische Landtag um einige Monate früher gewählt werden soll? Kein Verleumdung wollen die Links- und Rechtsextremisten, wollen Nationalsozialisten und Kommunisten das letzte große Volkswort, die Leitlinie der Demokratie und Republik in Deutschland: Preußen verkörpern. Mit dem Untergang des Volksentscheides wollen sie weiterhin sichtbar das Zankmal setzen, daß das Ende der Demokratie, des Volkstaates in Deutschland gekommen sei. Der Weg soll nun frei sein zur Verwirklichung der Pläne auf Vernichtung aller Volkrechte, die nach dem Zusammenbruch von 1918 dem gesamten deutschen Volke evtl. die Kraft und den Mut gegeben haben, aus den Trümmern des alten Deutschen Reiches ein neues zu errichten und die Deutschen so vor der sonst sicheren Vernichtung als Staatsvolk zu bewahren.

Die Verleurer des Volksentscheides sind gewissenlos genug der preussischen Staatsregierung die Schuld an dem schwersten wirtschaftlichen Unheil aufzuladen, das jetzt über das deutsche Volk herabgedröhrt ist. In Wirklichkeit sind es die Folgen des verlorenen Krieges und der uns auferlegten Kriegslasten, die Folgen der Ruhrbesetzung und der Inflation und volkswirtschaftlich verfehlter Maßnahmen, nicht zuletzt aber auch des unverantwortlichen Gebarens unruherab. Parteien, ihre Bürgerkriegspropaganda und großprecherische Revanchepolitik, die sich nunmehr zu unger aller Unglück auswirken. Nichts wäre unheilvoller, als den Urheber des Volksentscheides oder ihren kommunistischen Bundesgenossen auch noch das Staatstheater in Preußen in die Hand zu geben.

Da die preussische Regierung diese Kundgebung zahlreichen Zeitungen unter Bezugnahme auf die Pressenotverordnung des Reichspräsidenten zugehen ließ, sind die betreffenden Blätter verpflichtet, den Aufruf zu veröffentlichen. Dazu wird dem Sos. Pressedienst von zuständiger Seite mitgeteilt:

Die preussische Staatsregierung hat sich im Augenblick des Höhepunktes des Kampfes um den Volksentscheid, zu einem

Zeitpunkt, wo die Agitation der Rechtsparteien und der Kommunisten sich geradezu überschlagen, entschlossen, ihr bisheriges Schweigen zu brechen. Die Staatsregierung hat bisher ruhig und abwartend dem entsetzlichen Wahnsinn und der übrigen ungeheuren leidenschaftlichen Agitation im Lande gegenübergesehen. Sie hat aber, je mehr dieser Ansturm gewachsen ist, sich der Notwendigkeit nicht verschließen können, jetzt einmal selbst Stellung zu nehmen und zum Volke selbst zu sprechen. Sie hat sich dazu auch deshalb entschlossen, weil sehr zahlreiche Stimmen aus dem Lande die Regierung bekürmen, endlich die Zurückhaltung aufzugeben.

Die preussische Staatsregierung hat sich keineswegs leichten Herzens dazu entschlossen, ihre Kundgebung auf dem Wege einer Inanspruchnahme der Notverordnung zu verbreiten. Die preussische Staatsregierung erkennt das hohe Gut der Pressefreiheit in vollem Umfang als wertvollsten Bestandteil der politischen Rechte des deutschen Volkes an. Sie wird nie ihre Hand zu einer wirklichen Verletzung der Pressefreiheit und zu ihrer willkürlichen Einschränkung bieten. In dem abzuwartenden Falle aber müßte die Staatsregierung in einer Schwachsinnigkeit des preussischen Staates die Gelegenheit ergreifen, um zum ganzen Volke sprechen zu können. Die verberbliche Abschaffung und Isolierung der Presse der Partei- und Parteipresse und der Kommunisten, die einseitige und tendenziöse Information dieser Millionen Staatsbürger müßte sich in einer Stunde, wie wir es augenblicklich durchleben, zu einer Gefahr für das Volksganze aus. Diesen Staatsbürgern mußte einmal von den für die Rettung der Staatsgeschäfte so notwendigsten Maßnahmen gesprochen werden können, was alles auf dem Spiel steht.

Zu dem Schritt der preussischen Regierung sind die verschiedenen Meinungen möglich; aber von einer Bedrohung der Pressefreiheit kann nicht die Rede sein, denn die Zeitungen haben nach wie vor die Möglichkeit, noch in derselben Nummer zu der Kundgebung Stellung zu nehmen. Die Kritik ist also in keiner Weise ausgeschlossen. Eine solche Kritik könnten auch nur diejenigen üben, die sich für die Pressefreiheit einsetzen. Was sich jedoch da zum Kampfe für den preussischen Volksentscheid zusammengesunden hat, dieses Bewusstsein von Rechtsradikalismus und Unfähigkeit — das sind ja Anhänger der Diktatur und des Terrors, das sind ja Gegner nicht nur der Pressefreiheit, sondern jeder demokratischen Freiheit. Sie machen daraus auch gar kein Hehl. Es ist zu komisch, wenn sie sich jetzt vor Entrüstung überlassen und zu Rettern der Pressefreiheit aufzuwerfen wollen.

Das Echo recht

D. Berlin, 7. August. (Eig. Fun.) Die gesamte Berliner Morgenpresse, angefangen von der rechtsradikalsten Deutschen Zeitung bis zu der revolutionären roten Stimme, hat heute den Rufst der preussischen Staatsregierung zum Volksentscheid veröffentlicht.

Der Stahlhelm hat noch am Donnerstag in einem längeren Schreiben an den Reichspräsidenten gegen den Rufst protestiert, und wo der Stahlhelm protestiert, darf Herr Dingeldey von der Deutschen Volkspartei selbstverständlich nicht fehlen. Er hat

Die sächsischen Reaktionen darf nicht fehlen

Die sächsischen Deutschnationalen haben in einer Entschlossenheit, die sich gegen die Presseveröffentlichung der preussischen Regierung zur Notverordnung wendet, verlangt, daß die sächsische Regierung alsbald beim Reichspräsidenten vorstele und, damit er die preussische Regierung zum sofortigen Widerruf ihres Vorgehens veranlasse. Wie wir erfahren, lehnt die sächsische Regierung natürlich ein Eingehen auf diese Verlangen ab.

Besonders günstiges Angebot

Strümpfe
Damen-Strümpfe
künstliche Wäsche, mit kleiner Schweißseide, in vielen Farben... Paar 0.75

Strümpfe
Damen-Strümpfe
künstl. Wäsche, bes. feinmaschig, mit Ballenverstärkung u. pa. Florsohle, mod. Farben, Paar 1.75

Socken
Herrn-Socken
Flor mit Kunstseide, teils mit Doppelseide, in vielen schönen Dessins... Paar 0.95

Ausgestellt in uns. Altmarkt-Schaufenstern
Zahlung kann erfolgen beim Kauf der Ware unter Kürzung von 3% Skonto oder ohne jeden Aufschlag in 4 aufeinanderfolgenden Monatsraten

RENNER KAUFHAUS AM ALTMARKT

Etwas Neues! Winzerfest bei Gelang. Stimmung auf der Rhein-Terrasse

Frau Auguste verw. Just geb. Wehnert
inwiefern mir hiermit allen lieben Freunden, Nachbarn und Bekannten den innigsten Dank

Kleiner Laden
in nächster Nähe des Bahnhofs Wettinerstraße

Eisen ins Blut
geben unsre Weinbeeren, vollenreife, reines Reformhaus Jungmühl, Dreßgasse, Amalienstr. 12

Internat. Hygiene-Ausstellung Dresden 1931
Münchener Haus
Auf zur Bayrischen Kirchweih von Freitag, 7. August, bis inkl. Sonntag, 9. August

Am 10. August zurück
Dr. Schrader, Loschwitz
Sachwert, Licht- und Kraft-Werkegesellschaft

Gelegenheitsläufe!
H-Räder

Korn!
fein - rein
Liter vom Tag 3.30 RM.

5 Drehgasse 5
Damenmüde, anacolum

Stegischmar
5 Drehgasse 5

Rohlen - Britte
Führer direkt u. Schade

D-Motorrad
preiswert, 50 RM. an

Für warme Spätfommertage
Washkleider
Extra weite Kleider
Elegante Kleider
Jäckerkleider
Sommermäntel
Moderne Mäntel
Frotteerhandtücher
Bademäntel
Badeanzüge

Familienbad Mockritz
Groß-Strandfest mit Konzert

S. B. D. A.
Jeden Sonntag früh 5.40 Uhr und 6.00 Uhr
TOURISTENFAHRT
in die Sächsische Schweiz

Kleine Anzeigen
finden in der Volkszeitung weithin Verbreitung

Ludwig Bach & Co
Wettinerstr. 3/5 Verkauf nur gegen bar, daher so billig!

weiter Niederstich gemessen. Auch Südböhmen hatte Mittwoch abend...

Vom Hakentanz zum Sowjetstern

Wie ein hiesiges Blatt meldet, soll der bisherige Leiter der...

Zum Raubüberfall auf den Postautobus

wal. Dresden. Zu dem am Sonnabend, dem 1. August, auf...

- 1. Ungefähr 30 bis 35 Jahre alt, etwa 1,70 Meter groß, kräftig...

Nach den von der Kriminalpolizei getroffenen Feststellungen...

Die Kriminalpolizei sieht den Angaben des Vergamann sehr...

Für die Kriminalpolizei ist die Beantwortung folgender...

- 1. Wer hat Alfred Vergamann in der Zeit von Freitag, den 31. Juli...

Die geraubten Postgelder und Wertbriefe waren in fünf...

Es wird nochmals auf die von der Reichspost ausgegebene...

Sachverständige Mitteilungen, die auf Wunsch streng vertraulich...

Aus Anlaß der gemeinsamen Verfassungsfeier der Reichs-,...

Ein Opfer der Wettbewerbslust. Beim Dresdner Postamt 45...

Kraftverkehre Königsbrück (Truppenübungsplatz). Die im...

g. Anerkennung für besondere Dienstleistung. Die Direktion...

Der Dresdner Volkshor beginnt mit den Singstunden für...

Die Schwimmhalle des Volkshades Louisestraße ist am...

Schwarze Chronik

Ein Kraftwagen rollt in ein Pferdegeschirr. Auf der Bremer...

g. Diebstahl. Beim Passieren des Gildbergs wurde am...

g. Straßenbahnunfall. In der Haltestelle der Ringstraße...

h. Ein Wanderbursche überfahren und schwer verletzt. Auf...

g. Von einem Elektrofahrrad überfahren. In der Grotzmart...

g. Die linke Halsschlagader durchschnitten. Ein auf der...

Diebstahl beim Baden. Am Dienstag in den Vormittags...

Parteinachrichten für Groß-Dresden

Stabschef: Wettinerplatz 10. I. Z. - Fernruf: 15267 u. 15476

Frauenvereine

Frauenvereine Strießen 2. Anmeldungen zur Hausfahrt...

Frauenvereine Reubnitz 4. Unser Frauenabend Mitt. am...

Frauenvereine Niederbach. Morgen, Sonnabend abend, Wand...

Kinderfreunde

Kinderfreunde Nitzsch 1. Montag Radmittingstummel. Kommt...

Kinderfreunde Nitzsch. Bei Jung- und Mote Hatten am...

Kinderfreunde Götze. Reichshaus: Sonntag, 7.30 Uhr, Arbeiter...

Kinderfreunde Götze. Reichshaus: Sonntag, 7.30 Uhr, Arbeiter...

Kinderfreunde Götze. Reichshaus: Sonntag, 7.30 Uhr, Arbeiter...

Kinderfreunde Götze. Reichshaus: Sonntag, 7.30 Uhr, Arbeiter...

Kinderfreunde Götze. Reichshaus: Sonntag, 7.30 Uhr, Arbeiter...

Kinderfreunde Götze. Reichshaus: Sonntag, 7.30 Uhr, Arbeiter...

Kinderfreunde Götze. Reichshaus: Sonntag, 7.30 Uhr, Arbeiter...

Kinderfreunde Götze. Reichshaus: Sonntag, 7.30 Uhr, Arbeiter...

Kinderfreunde Götze. Reichshaus: Sonntag, 7.30 Uhr, Arbeiter...

Kinderfreunde Götze. Reichshaus: Sonntag, 7.30 Uhr, Arbeiter...

Bereins- und Versammlungs-Kalender

Reise Schule, 28. Volkshaus, Montag, abends 8 Uhr, im...

Weib. Dies war doppelt schmerzhaft für ihn, weil er infolge...

Dr. Schneider wechselt seinen Namen und seine Adresse...

Ein Kraftwagen rollt in ein Pferdegeschirr. Auf der Bremer...

g. Diebstahl. Beim Passieren des Gildbergs wurde am...

g. Straßenbahnunfall. In der Haltestelle der Ringstraße...

h. Ein Wanderbursche überfahren und schwer verletzt. Auf...

g. Von einem Elektrofahrrad überfahren. In der Grotzmart...

g. Die linke Halsschlagader durchschnitten. Ein auf der...

Diebstahl beim Baden. Am Dienstag in den Vormittags...

Diebstahl beim Baden. Am Dienstag in den Vormittags...

Diebstahl beim Baden. Am Dienstag in den Vormittags...

Diebstahl beim Baden. Am Dienstag in den Vormittags...

Diebstahl beim Baden. Am Dienstag in den Vormittags...

Diebstahl beim Baden. Am Dienstag in den Vormittags...

Diebstahl beim Baden. Am Dienstag in den Vormittags...

Diebstahl beim Baden. Am Dienstag in den Vormittags...

Diebstahl beim Baden. Am Dienstag in den Vormittags...

Diebstahl beim Baden. Am Dienstag in den Vormittags...

Diebstahl beim Baden. Am Dienstag in den Vormittags...

Diebstahl beim Baden. Am Dienstag in den Vormittags...

Diebstahl beim Baden. Am Dienstag in den Vormittags...

Diebstahl beim Baden. Am Dienstag in den Vormittags...

Ab Freitag, den 7. August! Der Zinker Der Kriminal-Tonfilm nach dem meistgelesenen und packendsten...

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id416951805-19310807/6 gefördert von der DFG Deutschen Forschungsgemeinschaft

Neues aus aller Welt

Der Untergang des Philibert

Paris, 6. August. (Eigener Funf.) Auf dem Brack des Dampfers St. Philibert wurden bisher sechs Leichen gefunden, von denen aber nur eine, die eines öfterreichischen Arbeiters, geborgen werden konnte. Die übrigen waren fast gänzlich mit Sand und Schlamm bedeckt und konnten bis zum Eintreten der Flut nicht ausgegraben werden.

Am Mittwoch wurde das Wrack von einer marineteknischen Untersuchungskommission und von der Staatsanwaltschaft von Nantes besichtigt. Der Vorsitzende der Untersuchungskommission erklärte nach der Besichtigung, man könne sich noch kein genaues Bild von der Ursache der Katastrophe machen. Es scheint, daß es sich um einen tragischen, aber banalen Schiffsunfall handele. Die Untersuchung werde einige Wochen in Anspruch nehmen.

Wieder schwere Gewitter über Frankreich

P. Paris, 7. August. (Eig. Funf.) Neue schwere Gewitter, verbunden mit wolkenbruchartigem Regen und Hagelschlag, sind am Donnerstag über große Teile Frankreichs niedergegangen und haben überall große Vermüßungen angerichtet. Sehr schwer heimgesucht wurde die Gegend an der Loire, zwischen Orléans und Tours, wo fast sämtliche Telefon- und Telegraphenleitungen zerstört wurden und die Gerte zum größten Teil vernichtet wurde.

Familie beim Zelten verbrannt

P. Paris, 7. August. (Eig. Funf.) Einen tragischen Abschluß fand eine Ferienreise einer Pariser Familie, die in der Auberge am Ufer eines Sees ihr Zeltlager aufgeschlagen hatte. Als der Sohn einen Petroleumleuchter füllte, explodierte

dieser und setzte das Zelt in Brand. Die Mutter und Schwester erlitten so schwere Brandwunden, daß sie kurz darauf starben. Der Vater wurde ebenfalls schwer verletzt, dürfte aber mit dem Leben davonkommen.

Ammoniakgase im Pariser Telegraphenamt

P. Paris, 6. August. (Eig. Funf.) In der Elektrizitätszentrale des Pariser Haupttelegraphenamtes erglöhete am Donnerstag, infolge des hohen Drucks, ein Ammoniakkompressor, der zur Verdichtung von kalter Luft für die Hochleistungen diente. Ein Monteur wurde geistert, zwei Personen wurden schwer verletzt.

Infolge der Explosion strömte das Ammoniakgas aus und drang in sämtliche Uebermittlungsräume des Amtes ein, so daß diese schleunigt geräumt werden mußten. Mehrere Beamte wurden durch das Einatmen des Gases ohnmächtig. Die Feuerwehr reinigte mit Entlüftungsvorrichtungen die Atmosphäre. Nach mehrstündiger Unterbrechung konnte der Dienst wieder aufgenommen werden.

Bergebliche Amundsen-Suche

Die Mitglieder der im Polargebiet arbeitenden Expedition des russischen Eisbrechers Nalagin bekundeten dieser Tage die Rudolfs-Inseln, wo nach Ansicht einiger Polarforscher möglicherweise Amundsen eine Zuflucht gefunden haben könnte. Entdeckt wurde dort das vor einem Menschenalter von dem Forscher Piana errichtete Wodhausdepot. Es wurde weiter festgestellt, daß ein großer Teil der dort gelagerten Lebensmittel, besonders die Vorräte an Corned-Beef, noch genießbar sind. Spuren eines menschlichen Wesens wurden jedoch nirgend gefolgt. Der Eisbrecher Nalagin wird jetzt nach Südwesten-Nordwesten, um nach den verschollenen sechs Mann zu suchen, die seinerzeit bei der Italia-Katastrophe abgetrieben worden sind.

Sonntags- und Nachtdienst der Apotheken in Dresden vom 8. bis 15. August 1931

Datum	Gruppe	Apotheken
Sonntabend, d. 8. August	Gruppe A	Amalien-Apothek, Barbara-Apothek, Kober-Apothek, Lohmeyer-Apothek, Schlegel-Apothek, Strohmann-Apothek, Thon-Apothek, Wenzel-Apothek, Zander-Apothek
Sonntabend, d. 9. August	Gruppe B	Bismarck-Apothek, Buchholz-Apothek, C. G. Klepperbein, E. G. Reimann, H. G. Bittendorf, J. G. Richter, K. G. Müller, L. G. Schmidt, M. G. Weber, N. G. Fischer, O. G. Klein, P. G. Meyer, Q. G. Hoff, R. G. König, S. G. Braun, T. G. Fischer, U. G. Schmidt, V. G. Müller, W. G. König, X. G. Braun, Y. G. Fischer, Z. G. Schmidt
Montag, den 10. August	Gruppe C	Amalien-Apothek, Barbara-Apothek, Kober-Apothek, Lohmeyer-Apothek, Schlegel-Apothek, Strohmann-Apothek, Thon-Apothek, Wenzel-Apothek, Zander-Apothek
Sonntabend, d. 11. August	Gruppe D	Bismarck-Apothek, Buchholz-Apothek, C. G. Klepperbein, E. G. Reimann, H. G. Bittendorf, J. G. Richter, K. G. Müller, L. G. Schmidt, M. G. Weber, N. G. Fischer, O. G. Klein, P. G. Meyer, Q. G. Hoff, R. G. König, S. G. Braun, T. G. Fischer, U. G. Schmidt, V. G. Müller, W. G. König, X. G. Braun, Y. G. Fischer, Z. G. Schmidt
Montag, den 12. August	Gruppe E	Amalien-Apothek, Barbara-Apothek, Kober-Apothek, Lohmeyer-Apothek, Schlegel-Apothek, Strohmann-Apothek, Thon-Apothek, Wenzel-Apothek, Zander-Apothek
Sonntabend, d. 13. August	Gruppe F	Bismarck-Apothek, Buchholz-Apothek, C. G. Klepperbein, E. G. Reimann, H. G. Bittendorf, J. G. Richter, K. G. Müller, L. G. Schmidt, M. G. Weber, N. G. Fischer, O. G. Klein, P. G. Meyer, Q. G. Hoff, R. G. König, S. G. Braun, T. G. Fischer, U. G. Schmidt, V. G. Müller, W. G. König, X. G. Braun, Y. G. Fischer, Z. G. Schmidt
Montag, den 14. August	Gruppe G	Amalien-Apothek, Barbara-Apothek, Kober-Apothek, Lohmeyer-Apothek, Schlegel-Apothek, Strohmann-Apothek, Thon-Apothek, Wenzel-Apothek, Zander-Apothek
Sonntabend, d. 15. August	Gruppe H	Bismarck-Apothek, Buchholz-Apothek, C. G. Klepperbein, E. G. Reimann, H. G. Bittendorf, J. G. Richter, K. G. Müller, L. G. Schmidt, M. G. Weber, N. G. Fischer, O. G. Klein, P. G. Meyer, Q. G. Hoff, R. G. König, S. G. Braun, T. G. Fischer, U. G. Schmidt, V. G. Müller, W. G. König, X. G. Braun, Y. G. Fischer, Z. G. Schmidt

Wir bitten gelehrte Kollegen der Volksgesetz nicht gegen neue Abonnenten weiterzugeben. Es ist auch Pflicht jedes Parteigenossen, für seine Zeitung und für die Sozialdemokratische Partei jederzeit zu werben!

Geschäftliche Rundschau: Handel und Industrie		
 1861 gegründet als Konsumverein Seit 1889 Aktiengesellschaft Verkauf an jedermann, ohne daß der Erwerb von Geschäftsanteilen nötig ist	6% Rück- vergütung	Bevorzugte Einkaufsstätte aller Berufsschichten Dresdens für Lebensmittel Feinkost Wein
Alle freiverkäuflichen Kräuter sachgemäß behandelt, in bester Reinheit und Güte, kauft man bei C. G. Klepperbein, Frauenstrasse 9 Aelteste Drogerie Dresdens. — Gegründet 1707	Sonnen-Apotheke Dresden-Cotta, Hamburger Str. 83 Allopathie — Homöopathie — Biochemie Lieferung für alle Krankenkassen	Hauptbahnhofswirtschaft Dresden Billige Hausgerichte! Mittagsgedecke von M. 1.- an
Gebr. Hinzelmann Dresden-A. 9, Johannstrasse 17, II. Fernsprecher 13285 — Gegründet 1880 Bänder, Samte u. Seidenstoffe Engros — Export	Migeno-Milch erhielt auf der D.L.G.-Ausstellung Hannover 1931 I. Preis und Sieger-Ehrenpreis	TUCHER mit dem Spez. Groß-Ausschnitt, Amerikaner bayer. Spez. Groß-Ausschnitt, Amerikaner Spezialkerze zu kl. Preisen. Die Nürnberg- Tucherschere Qual.-Biere, Mittagessen: Terrine Gemüse mit Fleisch 50 A. Mehl im Abkommen, v. 31 Jan. Webergasse-Schneidm. im Bräustübel kein Bedienungsge!d!
Kauft Deutsche Braunkohlen-Briketts		
H. & G. Bittdorf Sauerkohlfabrik Gurkeneinlegerel Kartoffel-Großhandlung Dresden-N. 6, Martin-Luther-Str. 20 Telephon 50662 und 50562 Naumburg a. d. Saale, Bahnhofstr. 17 Telephon 258	Keramische Werke UFER & CO., Kommandit-Gesellschaft Königsbrück (Sa.) Hochfeuerfestes Tonkochgeschirr Marke „Feuer-Probe“ Bahnhof: Königsbrück-Ost (Anschlußgleis) Fernsprecher: Amt Königsbrück Nr. 35	
Sächsische Granit-Aktiengesellschaft Dresden Telephon 12 424 u. 13 197 Lieferung aller Granitarbeiten für den Hoch- und Tiefbau. — Packlager, Schotter, Splitt- und Grus für den Wegebau	Gerstenberger & Döhler Unternehmung für: Hoch-, Tief-, Beton- und Eisenbetonbau Eisenbahnbau Dresden-A. Fernruf: 13065 und 17 425 Leipzig Fernruf: 27 721	 Stellungsfehler der Füße verursachen ziehende Schmerzen bis hinauf in die Hüften. Vernachlässigen Sie dieses Leiden nicht, sondern lassen Sie sich möglichst bald von mir beraten. Senk-, Spreiz- oder Erlefuß ist meist die Ursache des Schmerzes. Gegen sie dienen meine Einlagen, die für jeden Fussfall extra gefertigt werden. Ich warne vor schematischer Behandlung durch Nichtfachleute. Fragen Sie Ihren Arzt; er wird Sie wegen Beschaffung von Hilfs- mitteln immer nur an den berufenen Orthopädie-Fachmann verweisen Julius Bürger, Dresden-A., Maximilianstr. 56 Das althergebrachte Orthopädie-Fachgeschäft Gegründet 1858 Lieferer f. alle Krankenkassen und Behörden
Kähler-Reparaturen neue Kählerwerke, auch für amerik. Kähler in Originalausführung Automobil-Klemmerel Kottbügel-Fabrikanten Schneider & Tessnow G. m. b. H. Dresden-A., Große Pflaundersche Str. 26, Ruf 27 117	Arthur Knauth Fabrik für Wasser-, Gas- u. gesundheitlich- technische Anlagen — Bauklemmerel Dresden, Große Brüdergasse 23. Tel. 21 124 u. 19540	 Alles, was eisern kauft man bei Hecker's Sohn
GECHTER & KÜHNE Aktien-Gesellschaft Heidenau, Bez. Dresden Bäckerei- und Konditorei-Maschinen, Geräte und Formen	Peter Hofer Schuhwaren-Großhandlung Dresden, Galeriesstrasse 3 Telephon 23 601	 Bettwäsche, Leibwäsche, Schürzen u. Kleider mit der Schutzmarke DIUS sind unüber- trefflich an Güte und Preiswürdigkeit. Zu haben in den einschlägigen Ge- schäften. Grossverkauf durch die Fabrik: Jacoby & Sohn, Dresden, Frauenstr. 7
Tuchhaus Pürschel Sebottel- straße 21 Größte Auswahl Steter Eingang von Neuheiten für Herren und Damen	Herrmann & Gommilch Radebeul Albertstr. 27 / Ruf 72267 Zementstufen • Trognürze • Zement- dielen • Terrazzo • Kunststein	

Sachsen

Der sächsische Stahlhelm arbeitet für preußischen Volkseisenbahn

Ginter der gestern gemeldeten Tatsache der Parzellierung sächsischer Behörden für den preußischen Volkseisenbahn... Die sächsische Eisenbahnverwaltung... Die sächsische Eisenbahnverwaltung...

Auf Verleih der Bundesleitung sollen sich sämtliche Kraftfahrzeuge... Die sächsische Eisenbahnverwaltung... Die sächsische Eisenbahnverwaltung...

Die sächsische Eisenbahnverwaltung... Die sächsische Eisenbahnverwaltung... Die sächsische Eisenbahnverwaltung...

Und da magt es auch das „Bundesamt“ des Stahlhelms... Die sächsische Eisenbahnverwaltung... Die sächsische Eisenbahnverwaltung...

Gegen die Finanznot der Gemeinden

Nachdem die Reichsregierung die fälligen Reichsteuerverweisungen gegenüber den Gemeinden... Die sächsische Eisenbahnverwaltung... Die sächsische Eisenbahnverwaltung...

Die Wohlfahrtsberwerblosen in Sachsen

Im Gegensatz zum Rückgang der Zahl der Arbeitslosen... Die sächsische Eisenbahnverwaltung... Die sächsische Eisenbahnverwaltung...

Steigerung 1,91 Prozent und im Monat Juni 1,49 Prozent... Die sächsische Eisenbahnverwaltung... Die sächsische Eisenbahnverwaltung...

Silligeres Brot

Der Preis für ein Vierpfundbrot ersten Sortes ist... Die sächsische Eisenbahnverwaltung... Die sächsische Eisenbahnverwaltung...

Ragilbeitreffer - trotz Notverordnung

Die Frage wird geklärt werden müssen, ob die Ragiloten... Die sächsische Eisenbahnverwaltung... Die sächsische Eisenbahnverwaltung...

„Geldtreffer?“ Ist damit kein Kaufmann verbunden? Kommen wir da nicht mit der Notverordnung... Die sächsische Eisenbahnverwaltung... Die sächsische Eisenbahnverwaltung...

Weil die Ragiloten legal sind natürlich, weil sie die Bestimmungen der Regierung beachten... Die sächsische Eisenbahnverwaltung... Die sächsische Eisenbahnverwaltung...

Wenn manche Behörden jetzt immer noch der Auffassung sind, daß es sich in Ragilowitz nicht um eine großzügige Propaganda handelt... Die sächsische Eisenbahnverwaltung... Die sächsische Eisenbahnverwaltung...

„Der Weisliche verstand es, die Drogen zu pafen und eine... man kann sagen - Kampfpredigt zu halten, die sich hauptsächlich heraushebt gegenüber politischen Reden... Die sächsische Eisenbahnverwaltung... Die sächsische Eisenbahnverwaltung...

Auch die offensbare Verächtlichkeit der Behörden soll aus dem Munde des Berichters, den er in reichlichem Maße enthält, noch herausgearbeitet werden... Die sächsische Eisenbahnverwaltung... Die sächsische Eisenbahnverwaltung...

raute das Auge des Gesetzes auf uns... Die sächsische Eisenbahnverwaltung... Die sächsische Eisenbahnverwaltung...

Eisenbahnzusammenstoß vor Gericht

Das Gemeinsame Schöffengericht Leipzig beurteilte nach zweitägiger Verhandlung den technischen Prokuristen Friedrich... Die sächsische Eisenbahnverwaltung... Die sächsische Eisenbahnverwaltung...

Leipzig. Eine romantische Geschichte. Vor einigen Wochen war, wie gemeldet, der 13jährige Schulfreund Horst... Die sächsische Eisenbahnverwaltung... Die sächsische Eisenbahnverwaltung...

Chemnitz. Ein rabiatier Arbeitsloser. Das Schöffengericht beurteilte den 44 Jahre alten arbeitslosen Eisenbahner Paul Hermann Rose aus Lauritz... Die sächsische Eisenbahnverwaltung... Die sächsische Eisenbahnverwaltung...

Plauen. Erneute Unruhen. Auch am Mittwochabend machte sich wieder an verschiedenen Stellen der Stadt das Eingreifen der Polizeibeamten gegen unerlaubte Zusammenkünfte erforderlich... Die sächsische Eisenbahnverwaltung... Die sächsische Eisenbahnverwaltung...

Zengenfeld. Ein vierjähriges Kind vergiftet. Am 1. August ist hier der vierjährige Sohn einer Wirtschaftsgelichtin verstorben... Die sächsische Eisenbahnverwaltung... Die sächsische Eisenbahnverwaltung...

Maler Dedendorf: Fünf Monate Gefängnis

Am Donnerstag abend wurde vom Schöffengericht... Die sächsische Eisenbahnverwaltung... Die sächsische Eisenbahnverwaltung...

Der 43jährige Maler Franz Dedendorf berichtet zunächst über sein Leben... Die sächsische Eisenbahnverwaltung... Die sächsische Eisenbahnverwaltung...

Ich habe ihm vielfach geholfen und versucht, ihn auf eine vernünftige Bahn zu bringen... Die sächsische Eisenbahnverwaltung... Die sächsische Eisenbahnverwaltung...

Als erste Straftat von den zur Anklage stehenden Vorgängen kommt ein Einbruch in die Villa des Bauinspektors Dr. Zeibel... Die sächsische Eisenbahnverwaltung... Die sächsische Eisenbahnverwaltung...

Der nächste Fall ist der Diebstahl einiger sehr wertvoller Bilder und Teppiche aus einer Villa in Weltow bei Berlin... Die sächsische Eisenbahnverwaltung... Die sächsische Eisenbahnverwaltung...

Von den Zeugnisaussagen bekräftigt sich ein großer Teil mit der Psychologie des Malers Franz Dedendorf... Die sächsische Eisenbahnverwaltung... Die sächsische Eisenbahnverwaltung...

dann die Menge des Zulässigen. Unter dem Einfluß des Alkohol hatte er auch einen labilen Wein- und Wein-Standpunkt... Die sächsische Eisenbahnverwaltung... Die sächsische Eisenbahnverwaltung...

Der Maler Eugen Spitz, Vorstandmitglied der Session, drückt sich milder aus... Die sächsische Eisenbahnverwaltung... Die sächsische Eisenbahnverwaltung...

Ich hatte den Eindruck, daß Dedendorf das Strafbare seiner Tat gar nicht begriffen hat... Die sächsische Eisenbahnverwaltung... Die sächsische Eisenbahnverwaltung...

In der Urteilsbegründung bringt das Gericht zum Ausdruck, daß in Folge der Anwendung der Rolze-Wüste kein Diebstahl angenommen werden sei... Die sächsische Eisenbahnverwaltung... Die sächsische Eisenbahnverwaltung...

Der Deba-Heim-Standal

Durch die Vernehmung der beiden beschuldigten Hauptschuldigen im Deba-Heim-Standal, Generaldirektor Jepsel und Professor Wilhelm Cremer jun., wurde festgestellt, daß die Beschuldigungsgelder, die geklärt werden, um die Aufhebung des Standals hinauszuweisen, sich auf ungefähr 270 000 M. belaufen... Die sächsische Eisenbahnverwaltung... Die sächsische Eisenbahnverwaltung...

Der sozialdemokratische Abgeordnete Jürgensen hat im Reichstags-Landtag eine Motion eingebracht, in der es heißt, daß die Entlastung und Enttarnung in den Kreisen der 20 000 Deba-Heim-Exarer besonders groß sei... Die sächsische Eisenbahnverwaltung... Die sächsische Eisenbahnverwaltung...

Innerer Riffen und der evangelische Oberkirchenrat seit längerer Zeit über die ständlichen Zustände bei der Deba-Heim unterrichtet gewesen seien... Die sächsische Eisenbahnverwaltung... Die sächsische Eisenbahnverwaltung...

Hutwetter im Rheinland

Am Donnerstag nachmittag gingen im Rheinland und in der Kölner Bucht schwere Gewitter mit Stürmen, Wolkenbrüchen und Hagelschlag nieder... Die sächsische Eisenbahnverwaltung... Die sächsische Eisenbahnverwaltung...

Rundfunk

- 14.30: Volkskammer für die Jugend. 15.15: Dr. Schacht: Die deutsche Stadt im Spiegel der Zeitgeschichte. 16.00: Jugendklub: E. Dierker: Wie sie groß und reich wurden... Die sächsische Eisenbahnverwaltung... Die sächsische Eisenbahnverwaltung...

Schiedspruch für die Schneider

Der Kampf um die Tarifordnung

Für die Herren- und Damenmehrschneider, deren Arbeitgeber die schon seit langem schwebenden Tarifverträge zu einem offenen Konflikt treiben wollten, ist am Donnerstag nach zweitägigen Verhandlungen unter dem Vorsitz des Schlichters Professor Dr. Braun ein Schiedspruch gefällt worden. Der Spruch verdient angesichts des neuen Angriffs der Unternehmer gegen die Tarifordnung besondere Beachtung. Er zeigt, daß dank der Wachsamkeit und der Energie der Gewerkschaften die Räume der Scharfmacher auch jetzt nicht in den Händen der Herren sind.

Der Schiedspruch sieht folgende Neuregelung vor: Der Reichstarifvertrag, der am 31. Juli abgelaufen ist, und der zum 31. August gefälligen Lohnabkommen behalten bis zum 15. November 1931 Geltung mit der Maßgabe, daß im Positionsschema (Stückberechnungsgrundlage) ein Zuschlag von 8 Prozent eintritt. In dem Reichsschema für die Mehrschneider werden die zwei Positionen der vorgeschrittenen Arbeiterinnen zu einer Position zusammengefaßt. Die Parteien müssen sich bis zum 11. August über Annahme oder Ablehnung des Spruchs entscheiden.

Der Arbeitgeberverband hatte nach Ablauf des Vertrages am 1. August in einseitiger Weise ein Lohnkürzungsprogramm durchzuführen begonnen, das neben einer etwa 20 Prozent niedriger liegenden Doppeltarifes in jedem Gewerbe vorlag. Die Einführung dieses Doppeltarifes wollten die Arbeitgeber durch Kampfmaßnahmen erzwingen, und sie schickten deshalb sachliche Verhandlungen zur Erneuerung des Reichstarifvertrages ab. Selbst vor dem Schlichter erklärten die Arbeitgeber, nur durch Anerkennung ihres Lohnkürzungsprogramms seien sie zu einem neuen Vertragsabschluss bereit.

Der Schiedspruch vom 6. August ist nur als eine Zwischenlösung zu betrachten. Er verpflichtet die beiden Parteien, die einzelnen Positionen des Positionsschemas, etwa 30 an der Zahl, untereinander durchzuprüfen und, wo eine Einigung nicht erzielt wird, Sachverständige hinzuzuziehen. Diese Arbeit muß bis zum 31. Oktober beendet sein. Spätestens am 1. November haben die Parteien, wenn zwischen ihnen eine Einigung nicht erzielt ist, vor einem Schlichter oder einem unparteiischen Kollegium zu verhandeln und eine Entscheidung herbeizuführen. Ist durch Vereinbarung oder durch Schiedspruch ein Ergebnis für den künftigen Tarifvertragserhalt erzielt, tritt automatisch der neue Vertrag an Stelle des Schiedspruches vom 6. August mit Wirkung vom 15. November an in Kraft.

Die Arbeitgebervertreter haben diesen ihnen weit über demotivierten Schiedspruch abgelehnt, weil sie unter den Umständen die für sie günstige Situation zur unumkehrbaren Konsolidierung auszunutzen wollten. Den Mitgliedern der Arbeitnehmerverbände ist die Annahme des Schiedspruches von ihren Verhandlungsteilnehmern empfohlen worden — nicht, weil sie den Schiedspruch sachlich für richtig halten, sondern um das für die Arbeiterschaft viel schlimmer auswirkende Lohnkürzungsprogramm der Unternehmer abzuwehren.

Die Bedeutung des Schiedspruches liegt in der Abwehr der völligen Herabsetzung der Tarifordnung. Diese Herabsetzung — nichts anderes haben die Arbeitgeber im Sinn. Sie wollen praktisch allein bestimmen, was der Schneider an Lohn erhält. Mit Hilfe des Doppeltarifes wollen sie die Stückberechnung in ihre Hand bringen und dem Arbeiter dann zahlen, was ihnen beliebt. Sie wissen ganz genau, daß durch einen Doppeltarif in der Herren- und Damenmehrschneiderei angesichts der komplizierten Lohnrechnung eine Kontrolle für die Gewerkschaften kaum unmöglich gemacht wird. Aber darauf wollen sie ja gerade hinaus. Ihr Ziel war, vom 1. August an von allen Einkünften frei und ledig zu sein. Sie wollten den Lohn kürzen, sie wollten die Feiertagsbezahlung und ebenso den Urlaub abschaffen. Mit einem Wort: Sie wollten den Mehrschneider zu einem Kuli machen. Der Schneider soll — die Wortführer der Arbeitgeber haben das offen erklärt — nach Lohnkürzung arbeiten; wenn es nicht paßt, der könne gehen, und wer meine, daß er nicht genug verdiene, dem sehe es frei, Frau und Kinder mitzubringen, dann komme der Wochenlohn schon heraus.

Der Tarifkampf in der Herren- und Damenmehrschneiderei ist nichts anderes als eine Art Vorgefecht in dem großen Kampf um die Erhaltung des Tarifrechtes. Abbau des Tarifrechtes und des Schlichtungswesens, das, wie der Konflikt der Mehrschneider zeigt, für die Arbeiterschaft doch einen gewissen Wert hat, das ist die große Sehnsucht der Scharfmacher. Ihr größter Stummer ist, daß die Regierung Brüning bis jetzt noch nicht diese Sehnsucht gestillt hat. Die Blätter der christlichen Gewerkschaften sprechen es offen aus, daß die Scharfmacher von Brüning und Engelwald ermarren, daß diese selbst an das Tarifrecht und das Schlichtungswesen die Art legen. Die Scharfmacher werden mit

ihren Erwartungen wohl noch etwas warten müssen. Immerhin: neue Stürme sind im Anzug; nach dem Geldsturz Wirtschafts- und sozialpolitische Stürme — der Sturm der Selbsthelfer auf anderer Leute Kosten.

In Köln sind die Hülfsarbeiter im Streik getreten. Ein Schiedspruch, der eine Kürzung des Stundenlohnes um 10 Prozent und einen Abbau der Effordräge um 15 Prozent vorsah und von den Arbeitern angenommen wurde, ging den Arbeitnehmern nicht weit genug. Es kam zu einem tariflosen Zustand, und die Hülfsarbeiter machten von dem Recht der Arbeitseinstellung Gebrauch.

Freie Gewerkschaftsjugend Groß-Dresden

Eintrittspreise. Wir gehen am Sonnabend, dem 8. August, abends 7 Uhr, im Jugendheim, Schönplatz 16, Ost, dort, unter Leitung von Kurt Krause.

Metallarbeiterunionen
8. Bezirk. Sonnabend, den 8. und Sonntag, den 9. August: Radtour nach Pulsnitz (Kreuzberg). Treffpunkt: Sonnabend, nachmittags 4 Uhr, am Jugendheim, Schönplatz 16. Übernachtung in der Jugendherberge Pulsnitz. Unkosten 50 Pf.

Selbsthilfe durch Lohnabbau

Die deutschnationale Presse schreibt laut nach der nationalen Selbsthilfe. Was sie darunter versteht, das ist die Wirtschaftswirtschaft Jugenbergs und der Scharfmacher. Im deutschnationalen Brunnen-Verlag ist ein Buch „Krieg dem Hunger“ erschienen, in dem die deutschnationalen Wirtschaftspläne entwickelt werden. Dazu gehört vor allem eine neue Inflation. Was damit bezweckt werden soll, wird im folgenden klar ausgesprochen:

„Zunächst wird natürlich durch die neuen Gelder eine gewisse Steigerung der Preise eintreten, denn so schnell wie die neuen Gelder als Arbeitslohn auf dem Markt austreten, um zu kaufen, sind die neuen Güter nicht da. Vor allem, weil ja in erster Linie nicht nur neue Ver-

brauchsgüter geschaffen werden, sondern Produktionsgüter für die Landwirtschaft, die erst in späterer Zeit Verbrauchsgüter, Lebensmittel hervorbringen. Hier heißt es natürlich Nerven bewahren. Würde man es ebenso machen wie die Regierung seit 1919, würde man sofort alle Löhne erhöhen, um nur die große Menge aufzrieden zu machen, so wäre allerdings die Schraube ohne Ende wieder da, und es ginge bergab mit der Währung.“

Also neue Inflation, steigende Preise, aber gleichbleibender Nominallohn! Mit anderen Worten, die Arbeiterschaft soll durch Abbau des Reallohnes bis zum äußersten, soll mit ihrem Hunger die nationale Selbsthilfe bezahlen, wie die Deutschnationalen sie auflassen.

Die Beleidigten werden bestraft

Am 29. Februar kam es in Vohlsdorf in einer Gemeindebezirksversammlung zu heftigen Auseinandersetzungen und Tumulten. Der Magistratsbevollmächtigte Schulz beschimpfte die Sozialdemokraten und Arbeitervertreter als gefasste Wogen und Lumpen. Wenn erst die Arbeitsdienstpflicht wieder eingeführt sei und die Nationalsozialisten am Ruder wären, dann würde es anders werden.

In der Gemeindebezirksversammlung waren auch viele Arbeiter anwesend. Sie machten wiederholt Zwischenrufe und verlangten, daß dem Magistratsbevollmächtigten das Wort entzogen werde. Der Vorsitzende schloß infolge des Tumults die Sitzung. Der Schlichter Depta forderte die Zuhörer auf, nicht über den Sitzungsaal zu verfallen, bis der Magistratsbevollmächtigte Schulz seine Beleidigung zurücknehme.

Daraufhin wurden die Zuhörer gewaltsam aus dem Sitzungssaal entfernt und gegen vier Arbeiter das Strafverfahren wegen Hausfriedensbruchs eingeleitet.

Am Donnerstag hatten sich der Schlichter Depta und drei Genossen aus Vohlsdorf wegen Hausfriedensbruchs und Widerstands vor dem Schlichtengericht in Leipzig zu verantworten.

Die Angeklagten bestreiten, sich des Hausfriedensbruchs schuldig gemacht zu haben. Sie wären nur empört gewesen über die schweren Verleumdungen, die der Magistratsbevollmächtigte Schulz ausgesprochen habe. Hatte der Vorsitzende dem bloß das Wort entzogen, so wäre es gar nicht zu Auftritten gekommen.

Die Angeklagten fanden nicht den bei Koalitionsstreiks üblichen milden Richter; sie wurden wegen Hausfriedensbruchs mit Gefängnis bis zu drei Wochen bestraft.

Kauft bei unseren Inferenten!



Berge Strümpfe Trikotagen

Herrliche, solide Qualitäten zu unfassbar niedrigen Preisen!
Nutzen Sie diese einzigartige Gelegenheit! Nur wenige Beispiele aus der Riesenauswahl

Damen-Schlüpfer aus kräftiger feinfädiger Edel-Baumwolle, nur moderne Farben.....	50 ¢	Damen-Strümpfe echt Mako, hochmoderne Farben, feste Qualität, mit Naht.....	48 ¢
Damen-Schlüpfer aus hervorragender Kunst-Waschseide, teils Charmeuse, neueste Farben.....	90 ¢	Damen-Strümpfe Seidenfior, wunderbare feinmaschige Stra- pazierqualität.....	90 ¢
Herren-Hosen echt Mako 1.75, Makoart, kräftige Qualität.....	88 ¢	Damen-Strümpfe Edel-Waschkunstseide, nur gute haltbare Qualitäten.....	90 ¢
Herren-Einsatzhemden aus gutem Trikotstoff mit herrlichen Ein- sätzen.....	1 38	Damen-Strümpfe Edel-Waschkunstseide unterlegt, unver- wundlich im Tragen.....	1 35



Das ist der Faschismus!

„Der Faschismus hat aber außerdem jede Regung einer selbständigen Arbeiterbewegung in Italien radikal ausgerottet; es gibt heute weder eine Arbeiterpartei, noch Gewerkschaften, noch Genossenschaften. In dem Gewerkschaftersatz, den Mussolini nicht etwa für gewerkschaftliche Aufgaben, sondern ausschließlich zum Zweck der ökonomischen Beherrschung der Massen eingerichtet hat, besitzen die Arbeitnehmer keinerlei Recht und Einfluß. Die „Bonzen“, 12 000 an der Zahl, sind größtenteils beschäftigungslose Akademiker, die von der faschistischen Zentrale ernannt werden. Jeder Lohnkampf und Streik ist verboten und wird schwer bestraft. Wer nicht der faschistischen Organisation angehört, bekommt keine Arbeit.“

(Aus der Broschüre „Diktator“.)
So soll es nach dem Willen der deutschen Faschisten auch bei uns werden, wenn das „Dritte Reich“ der Nazis kommen würde.

18
nicht abli-
gung im
zu er-
und der
Wortzu-
Frei-
Strecken-
b. Orute
8. und
in der
amlich-
ungung
Rabebeul
m Gtel-
den wih.
sitzes.
1-Ceila,
Blauziti
Abteilung
aplich in
nach für
zu be-
hngel,
bort ein
gen ang-
ind mit.
p. Uly,
slerbül-
liltäter.
Ubr. im
11.
Berkeblig.
imen der
Schwimm-
u o e u
Schwim-
ridänen
dab das
a mußte.
Braum-
mbedeas
en mit
u, er-
Schwim-
Wasser,
Brenn-
den, und
n Eier.
Wiber
de Bild
ungeloo
dem
adefinder
ts men-
schwim-
schweben
bet dem
es halt.
r. Mit
wurde
I mußte
Schiffes
nem ge-
mit der
menden
nd in
des.
tegr.
o damit
müssen
r nicht
die ge-
schimm-
nie ge-
erfandte
schadigt
eiti-
uiter
in und
u we n
an hin
amweien
erlaubt
schlen-
s. Rur-
sachen.
reitlag-
samien.
Ubr.
Sach-
o Ge-
heute
gelten
Rrunc.
e Ber-
wird
misch-
reibern.
g vom
el

Frischgemüse immer preiswert



VORWÄRTS

aus dem Konsumverein Abgabe nur an Mitglieder

Café Waldesruh

wie schön liegt du fest in Blumenpracht

Gr. Sommerfest mit Gartenkonzert

ff. Kaffeekonzert

Kluge

Geschäftsleute

schätzen den Arbeiter als Kunden.

400 Hosen

von 3-10 M. Knie, am See 12 am Postplatz.

150 Anzüge

neu, 25 und 30 M. zu verkaufen Knie, am See 12 am Postplatz.

Aus Ihrem Stoff

fertige eleganten Anzüge für nur 19 Mark

Ein leeres Zimmer

am 10. u. 11. Ang. u. O. T. a. d. Gr. d. H. l.

Volkshaus Dresden-West

Arbeiterheim, Nebelstraße 33b

Strohenbahnlinie 18 und 30

Heute Freitag, 1/8 Uhr: Schlachtfest u. gr. Gartenkonzert

Sonnabend, abends 7 Uhr: Saftstuben-Konzert

Sonntag, vormittags 1/2 Uhr: Bezirkstreffen der Spielente Groß-Dresden.

Sonntag nachmittag großes Sommerfest

Tanz und verschiedene Ueberraschungen.

Volkshaus Dresden-Ost

Schandauer Straße 73, Ecke Altenberger Straße

Für gute Speisen und Getränke ist bestens gesorgt.

Schöner, schattiger Gartenanfaenthalt

Bettwäsche

- 1 Bezug, 2 Rissen Linon, prächtige Qualität 5.45
1 Bezug, 2 Rissen Stangenleinen, 1a Ware 8.75
1 Bezug, 2 Rissen Domast, pa. süddeutsche Qualität 10.80
1 Bezug, 2 Rissen feiner Wolat-Domast 13.80
1 Bezug, 2 Rissen Malo-Domast, 1a Qualität 12.90
1 Heberichlagafen 150/250, 1a Stoff 4.75
1 Heberichlagafen 160/250, schön garniert 5.75
1 Bettuch, pa. Domast 2.75
1 Bettuch, 160/250 besonders gute Qualität 3.55
Zuletzt, garantiert echt und federleicht, Bettbreite 2.85, Rissenbreite 1.90

Wäsche-König

22 Bischofstr. 22

Vorfreude für Sonntag:



- Damen-Strümpfe gute Baumwollqualität, halber und solid 0.55
Damen-Knöcheleßckchen weiß und farbig 0.95
Herren-Socken modernes Muster, Baumwolljacquard, in vielen Dessins 1.35
Damen-Strümpfe schöne Wäsche, hochwertige Qualität, zum größten Teil 1. Wahl, großes Farbsortiment 1.95
Damen-Strümpfe Kötter-Kunstseide, mit Flor unterlegt, atmehemische Qualität, solid im Tragen 1.95
Herren-Socken Florjacquard, neueste Ausmusterung, wirkliche Qualität, auch Wolle gewirkt, in vielen Mischungen

Auch für Kaffee zahlen Sie bei mir aussergewöhnlich niedrige Preise. Von heute an führe ich nur noch 2 Sorten Kaffee, welche täglich in meinen Geschäften frisch geröstet zu haben sind.

Kaffee 1

feinste zentralamerikanische Mischung, für den verwöhntesten Gaumen

1/4 Pfund 75 Pf.

Kaffee 2

ff. gewaschener zentralamerikanischer, zu dem ausserordentlich niedrigen Preise

1/4 Pfund 50 Pf.

SCHOKOLADEN-FABRIK

Bruno Claus

Verkaufsstellen:

- Prager Str. 46 / Seestraße, Ecke Altmarkt / Annenstr. 52 / Eisenstr. 60
Grunzer Str. 22 / Markgraf-Heinrich-Str. 1a / Kesselsdorfer Straße,
Ecke Bünaustraße / Wettinerstr. 21 / Rampische Str. 3 / Bautzner Str. 9
Chemnitz / Freiberg / Dippoldiswalde / Meißen / Oederan.

Achtung Kinder! Am Montag, Dienstag, Mittwoch lot bei uns großes Kinderfest. Näheres sagen die Folgebroschüre.



Menschenrecht und Staatsrecht

Von Hermann Häfner

Zeiten, in denen Völkernot sich zur höchsten Krise ausprägt, ein Duzend kapitalistisch eingestellter Männer im Sinn und innerhalb kapitalistisch denkender Herrschaftsklassen Formen und Mittel versuchen, die Katastrophe wenigstens vorläufig für eine Weile noch zu beschwichtigen — solche Zeiten stellen die schwersten und entscheidendsten Forderungen an den guten Willen und die Geduld derer, die ganz unten in den Massen am eigenen Leibe auszulösen haben, was eigentlich „Krise“ ist. Ein Sommer grünt und rauscht wie jedes Jahr über der Welt, die Städte stehen im Sonnenchein und im wenig verminderten Prunk des Verkehrs so aus wie immer — aber „des Geistes Auge“ sieht darunter, in der Tiefe, in den verborgenen Wohnhöhlen, Millionen Menschen, die aus der Atmosphäre herausgeworfen sind, in der der Mensch atmen kann, ohne mit jedem Atemzug Gift ins Blut zu ziehen. Vor uns steht eine Zukunft voll schmerzlicher Zweifel — kann sein, daß uns noch eine Atempause gegeben wird, aber sie wird nur das Vorpiel zu der eigentlichen späteren Entscheidung sein. Um dieser Möglichkeit willen — um Zeit zu gewinnen, und vielleicht noch ohne daß wir sie wirklich gewinnen — sind vier Millionen Menschen in Deutschland gezwungen, von dem zu leben, was andere nur lächerlich und großartig entbehren — und was nach allen Lehren von Kalorien und Nahrungszubereitungen zu nicht mehr reicht, als eben etwas langamer dahinzusinken und zu verlampten. Schmerz lastet das alles schon in der Seele der einzelnen, junger Menschen (und wer von ihnen ist wirklich nur ein „eingelener“, der niemand hätte, für den er mitgefühl hätte?), aber wie ein Gift bohrt und nagt es in den Geist, die für Frau und Kinder verantwortlich sind und sehen, wie sie täglich mehr herabkommen und ermaten. Das ist die Zeit, wo die „Politik“ in die Seele des einzelnen Menschen, aller, auch der harmlosesten, dringt, und da hat sie nicht die Gewähr großer finanzieller Probleme und Staatsphilosophien, sondern ist ein einziges formwährendes Ringen um die Herrschaft zwischen Geduld oder Gewalttätigkeit, die aus der Zeit geboren wird.

Und im Grunde genommen ist hier allein der Punkt, wo die Politik wichtig wird. Denn es handelt sich in ihr an sich nicht um Vaterland oder Internationalität, Kapitalismus oder Sozialismus, Bürgertum oder Proletariat — sondern dies alles ist nur Form und hat nur Sinn im Hinblick auf den einzelnen lebendigen Menschen von Reich und Nut und sein Wohlbedienen. Erträgt er, weil der öffentlichen Verhältnisse ihm Luft und Licht nehmen — und was ist es anders, wenn der, der arbeiten will, nicht mehr arbeiten darf oder für seine Arbeit kein Geld mehr bekommt? — dann ist die herrschende Politik und der beherrschende Staat schon widerlegt, zur das Vaterland ist es die höchste Zeit, durch ein anderes ersetzt zu werden. Solange nach der Welt eines Glaubens besteht, daß das auch der Wunsch und Wille der Regierenden ist und daß deren Maßnahmen diesem Zwecke dienen werden, bleibt die Geduld wenigstens berechtigt. Ob sie auch die Oberhand behält, ist eine andere Frage. Denn Geduld ist nicht eine Wahl des freien Willens, sondern ein physischer Zustand. Und wenn für einen Menschen die Toleranzmöglichkeit unterschritten wird, wenn ihm das Leben körperlich oder auch seelisch nicht mehr erträglich bleibt, dann erfolgt jene Loslösung vom staatlichen Verbande, dann tritt der Einzelne sich selbst zurück und tritt wieder ein in die Rechte des Tieres, das sich selber hilft. Denn Tiere waren und sind wir von Natur. Tiere mit dem vollen Recht und der vollen Kraft der Selbsthilfe und der Rücksichtslosigkeit. Der Staat ist über unsere Tierheit von außen hereingekommen, wir haben ihn nicht geschaffen und nicht verneint, wir nehmen ihn an, solange er unser Menschtum dient — aber was geht er uns noch an, wenn er es nicht mehr tut? Wenn er uns in unsern Lebenskampf nicht mehr schützt, sondern darin hemmt, wenn er uns zumutet, die Unvernunft lauter Regalität verkörpern zu lassen, dann predigt er dasselbe wie jener mahnhörige Telipot: Wenn Ich euch beschütze, habt ihr unter Umständen auf Vater und Mutter zu schließen. . .

Es kann kein Zweifel daran bestehen, daß der Mensch, zum ängstlichsten getrieben, das Recht auf Feindschaft gegen den Staat,

Feindschaft gegen seine Organe, das Recht zu allen Handlungen der Selbsthilfe, das Recht zur — Mut hat. Da stehen wir einfach vor dem uralten Problem: Menschenrecht und Staatsrecht, Privatmoral und Sozialmoral gehen in gesunden Zeiten zusammen, in ungesunden spalten sie sich und wenden sich zuletzt schroff gegeneinander. Dann steht der Privatmoral des Menschen die Sozialmoral des Staates gegenüber, deren einziger Sinn ist „Gehorham — und beide haben das Recht. Und weil sie beide „Recht“ haben, verliert der Begriff des Rechtes hier seinen Sinn und wird zum Unsinn. Von seinem Recht, zu hoffen und zu mühen, dreinzuschlagen und zu stellen — oder auch nur dreinzuschauen, kannst du nur einen Gebrauch machen: den, der dir nützt. Jeder andere Gebrauch wendet sich ja gegen dich und die Deinen, und ist daher gerade von deinem eigenen Privatgesetzpunkt aus — unmoralisch. Es handelt sich nicht mehr um „Gebuld oder Mut“, sondern allein um „Nutzhaft“. Jede Aufbäumung gegen die Staatsgewalt und ihre Vertreter in Wort oder Tat hat mit größter Wahrscheinlichkeit eine brutale Gegenaktion zur Folge, die nicht nur für dich, sondern auch für andere die Hellsicht desto enger zieht. Jede Vernichtung von Gütern aus dem Gefühl einer allgemeinen Noche oder Demonstration über auch nur zur augenblicklichen Gefühlsentlastung ist widerständig, weil selbstverständlich jede Gütervernichtung die Not verschärft. Allen Gewalttätigkeiten solcher Art liegt meistens zum großen Teil auch ein Glaube zugrunde, um damit zu demonstrieren, und eine Art moralischen Appell, eine Gewissen-saufklärung der Gesamtheit zu bewirken. Meistens ist dieser Glaube ganz irrig, und vor allem zynisch. Denn es fehlt in der großen ganzen ja der Gesamtheit nicht an Angst — es fehlt ihr nur die Einsicht, was zu geschehen hat! Und die einzige wirkliche Hilfe, die der einzelne der Zeit geben kann, wenn er es überhaupt kann, ist Mut. . . . So weit die Gesamtheit über das Organ verfügt, Mut anzunehmen.

Vergleiche man das Verhalten der unmittelbar betroffenen Massen in dieser Zeit, so beobachtet man ja mit fast erschütternder Erstaunen eine ungeheure, beherrschte Geduld. Sie wagt sich nicht, die Mensch ungläubiges erträgt, solange er noch eine Hoffnung hat — und sie wagt in der hohen geistigen Kultur und Ergebenheit der deutschen Massen. Wo die Geduld verläßt und die Mut losbricht, da ist es fast immer persönliche Provokation, die das erträgliche Maß überschreitet. Und hier ist der mündliche Punkt der heutigen Lage, auf den einmal mit größtem Nachdruck hingewiesen werden muß.

Es wird ja heute wieder mal „regiert“ — sehr erfreulich an sich, nachdem sich die „Republik“ solange zum Handwurz jedes Freiheitsgottes hatte machen lassen. Aber das Regieren, das nun losgeht, hat auch seine schamlosen Seiten. Abgesehen von dem recht merkwürdigen Sinn fortwährender fragwürdiger Verordnungen und Anordnungen ist dies Regieren (wie allerdings wohl jedes) unabtrennbar von einem Hochbetrieb des Bürokratismus einerseits, der Polizei andererseits. Das Wesen der letzteren ist und muß sein die Gewalt; da gibt es nur zu wünschen, daß sie keine Veran-

lassung dazu bekommt. Das Wesen der Bürokratie aber ist viel gefährlicher, und in ihr liegt die größte Gefahrenquelle. Niemand darf in dieser Zeit die Zeit- und Personenüberlastung besonders der Behörden und Ämter verkennen, die die angenehme Aufgabe haben, etwas an Verhungernde zu verteilen, das nicht da ist. Niemand kann auch verlangen, daß diese Tausende von Beamten lauter ganz reife, gütige, von Lebensweisheit und Lebenskenntnis erfüllte, die besten Verkehrsformen beherrschende Menschen sind, ohgleich andere gerade zu Wohlfahrtsaufgaben eigentlich nicht verwendbar sind. Wohl aber ist zu verlangen, daß all diese Beamten sich mehr als je auch vom Schein eines herrlichen, schematischen Bürokratismus fernhalten, daß sie alles tun, um mildernd, verführend, verständnisvoll zu wirken, daß sie mehr als je alles unterlassen, was der Unterstützungsempfänger als Heberheblichkeit, Hoheit, Verbändnislosigkeit empfindet. Wer die Stimmung kennt und das Treiben in den Unterstützungsdämtern beobachtet, weiß, daß dort gerade in den Massen eine große Disziplin und ein großes Unterscheidungsvermögen zwischen höflichen und wohlwollenden Beamten und oberflächlichen und anmahnenden herrscht. Je schroffer und unerbittlicher die Forderungen sind, die die Behörden jetzt an Geduld und Selbstbeherrschung der Massen stellen müssen, desto mehr sind sie selbst zur Selbstbeherrschung verpflichtet; wenn „der Staat“ sich ansieht, immer tiefer in das Privatrecht der einzelnen einzugreifen, so hat er selber nur das Recht dazu, wenn er in seinem Verkehr mit den Privaten eine gänzlich neue, von höchster Kultur erfüllte Moral einführt. Wenn es zwischen Staat und einzelnen zum Gegenfall kommt, ist immer zu neuen Zehnteln der Staat schuld, wenn auch die einzelnen immer zu zehn Zehnteln verurteilt werden.



Karte des Deutschlandflug, der am 15. August von Berlin über Ostdeutschland nach München und am 3. Tag über Wien und Breslau zurück nach Berlin führen wird.

Die goldene Galeere

Ein Roman aus der Filmindustrie - Von Fritz Rosenfeld

21

Die Premiere des Films vereinigte in einem großen Augustino einen Teil der Schauspielerschaft, alle am Film interessierten Literaten und auch einen Teil der Filmbranche. Diese hoffte im geheimen auf einen Durchfall, erweist einen Durchfall des Films, der doch vom alten Schimmel abwich und mit unendigem, ja verberlichem Ehrgeiz gedreht sein sollte, und zweitens auf den Durchfall einer Schauspielerin, die sich eingedrängt und, ohne den vorgezeichneten Weg durch die Schlafzimmer der Direktoren und Regisseure gegangen zu sein, so schnell eine große Rolle und ansehnliche Verühmtheit erlangt hatte. Die Filmbranche aber wurde enttäuscht, der Film gefiel. Er hätte beweisen können, daß das Publikum nicht so konservativ war, wie die Schundfilmproduzenten es immer haben wollten; er bewies es nicht, da man den Erfolg nicht dem Sujet, sondern einzig und allein Eldrid Aloga zuschrieb. Er war, selbst an den größten Erfolgen des Berliner Bestens gemessen, ungewöhnlich, und noch mehr: er war ehrlich. Die hunderte Menschen, die Eldrid applaudierten, mitten im Film, sie am Schluß immer wieder vor die Kampe riefen, waren nicht mit Freikarten bestochen, waren nicht von vornherein zur Begeisterung entschlossen. Eldrid fühlte das, sie hatte auf den Brettern gelernt. Weisfall von Weisfall zu unterscheiden. Nun war das große dunkle Tier mit den tausend Händen und Augen kein Feind mehr, nun war es gebändigt und gehorcht. Man mußte es nur im Bügel halten; es riß sich gern los.

Der nächste Tag brachte ihr Blumenberge, überfreundliche Gratulationen neidischer Kolleginnen, auch einige aufrichtige Glückwünsche, einen Brief von Ulfar — einen Brief statt lebendiger Worte —, ein Duzend Engagementsanträge und das Schreiben des Vertreters einer amerikanischen Firma, auch Hollywood werde Kenntnis von ihr nehmen und sie vielleicht, vielleicht mit einem Dollarcheck rufen. Eldrid ging durch die Blumen, sie freuten sie nicht, denn nicht eine war von Ulfar. Sie zerriß die Briefe, denn ihre Aversen waren wie das Ulfars. Es war doch ihr gemeinsamer Erfolg — warum wich er ihr aus? Weil ihr Anteil um ein Geringes größer, weil ihr Name öfter genannt wurde als seiner? Sie wollte ihm schreiben und schrieb ihm nicht. Sie suchte in den Kritiken das Urteil über seinen Stoff, sie fand nur ein paar Worte. Nicht mehr war über ihn gesagt als über den Architekten und Photographen. Es war Sache journalistischer Anständigkeit, ihn nicht totzuschweigen; das Lob aber nahm sie ganz allein in Anspruch. Auch Ulfar war genannt, seine Regie war als lauter bezeichnet, man las von gewohnter Sorgfalt und Umsicht, aber man las nichts Wesentliches, leidenschaftlich Anerkennendes oder Ablehnendes, man fühlte nicht den Schlag eines warmen Herzens hinter den Worten. Begann ihr Weg sich hier von dem Ulfars zu trennen? Trug ihre Flugel höher als die seinen? Es war doch ihr Spiel, das flegte. Wer konnte sagen, ob Ulfars Film mit einer anderen Hauptdarstellerin nicht durchgefallen wäre?

Wieder und wieder las sie die Kritiken. Oymnen des Lobes; Worte, erfüllt von begeistertem Dank für ein Wunder, von Erstaunen über eine Begnadung, die so selten war. Die verunglückten Lyriker unter den Filmregalisten ließen sich fast zu Verlen hinreißen; ein Licht sei aufgegangen, das lange leuchten werde, eine Auserwählte sei niedergefallen, um uns zu beglücken. Die Dramatiker unter ihnen gestallteten den Augenblick, in dem ihnen bewußt wurde, Zeitgenosse dieser genialen Frau zu sein; die Epiker ergoffen sich in einer Flut von Beiwörtern, die alle Nuancen ihres Spiels und ihrer Stimme, die Melodie einer Geste und den Rhythmus eines Schrittes für die Ewigkeit aufzeichneten. Einer von ihnen, der Umfang und Tiefe seiner Begeisterung nur ermaßen konnte, wenn er sie nach berühmtem Beispiel in Kapitel einteilte, fagte seine Meinung lapidar in einem Satz und schrieb unter XVII:

Ein Stern ist vom Himmel gefallen.

Zweiter Teil

Eine Woche war verstrichen, als Ulfar wieder erschien. Er tat, als hätte er Eldrid gestern erst gesehen, sprach mit ihr über belanglose Dinge, hielt plötzlich, mitten in einem Satz, inne, setzte ein ernstes Gesicht auf, als hätte er eine unangenehme Pflicht zu erfüllen, nahm ihren Kopf in beide Hände und sagte, auch er habe sich über ihren Erfolg gefreut, auch er wünsche ihr viel neue, unaufhörlich neue und unaufhörlich wachsende. Sie schlang ihre Arme um seinen Hals, küßte ihn, und sie waren wieder wie verliebte Kinder, aller Film war fern und aller Kampf vergessen.

Mandelberg aber suchte bereits ein neues Manuskript. Rivinski und Felber bereiteten ein Sensationsdrama für Barra Korst vor, das Ulfar inszenierte. Ulfar sollte für Eldrid und die Bing ein Drehbuch liefern, das als der verschobene „Großfilm“ dem erfolgreichsten Wundermann zugeordnet war. Diesmal fiel Mandelberg die Wahl nicht schwer. Ein amerikanischer Film aus der russischen Revolution machte im Erzelsior-Palast seit vierzehn Tagen volle Kassee, auch im Reich war er sehr günstig aufgelaufen, zwei deutsche Firmen bereiteten Auffassungen vor, es war nur selbstverständlich, daß auch die Mandelberg-WG. einen Auffassfilm drehen mußte. Es sollte natürlich ein Film aus der Revolution sein, wenn ein Filmmann das Wort Ausland hörte, dachte er nur an Revolution. Er sollte eine Starrolle für Eldrid Aloga, eine Rolle für die Bing und eine für John Walter enthalten. Ulfar bekam einige Tage Zeit, einen Entwurf zu liefern. Er fuhr auf eine Woche in ein Gebirgsneß, vergrub sich in ein kleines Bauerndorf, hatte nichts vor sich als nebelverhüllte Berge, brüllende Rüsse und gackernde Hennen, martierte sein Gehirn ab und brachte schließlich eine Fabel zustande, die zwischen den vorgeschriebenen Personen eine wirksame und doch nicht abgebrauchte Konstellation schuf. Er legte das Erprobte Mandel-



Ein Denkmal für Walther von der Vogelweide

In Halle an der Saale wurde ein Denkmal für den mittelhochdeutschen Dichter Walther von der Vogelweide errichtet, das den Dichter mit einem Vogel auf der Brust zeigt. In den Boden ist der Vers Walthers eingegraben:
 Nun möge goti wonden
 unfer not und freit
 und ges und freudheit,
 daß all die sorgen enden.

Berg vor und war überrascht, daß dieser es ohne Einwand annahm und sofort bezahlte.

Eldrid gefiel das Buch sehr. Sie sollte ein Bauernmädchen spielen, das von einem Offizier verführt wurde, im Bürgerkrieg auf der Seite der Revolutionäre kämpfte und in einer großen Szene dem auf der Flucht befindlichen Offizier wieder begegnete. Die Lösung durfte nicht tragisch sein, das war eine von Mandelbergs vielen Bedingungen. Es trat also Anita Bing dagawischen, als eine nach Frankreich fliehende Generalstochter, die dem Offizier reizvoller erscheinen mußte als das von ihm nun durch die Klust des Bürgerkrieges getrennte Bauernmädchen. Eldrid sollte nach einer Stunde der Verführung, das Mädchen laufen zu lassen, die beiden doch dem Revolutionärsgericht überliefern, das sie nach Sibirien verschickt. Dann sollte sie wieder in den Kampf der Straße hinausziehen, um über der Sache ihrer Brüder ihre unglückliche Liebe zu vergessen. Der Ausgang des Films deutete die Möglichkeit eines späteren Glüdes an. Ulfar durfte diesmal

nicht das Drehbuch schreiben, der Entwurf wurde einer Autorenfirma überantwortet. Auf Ulfars Frage, ob er das Entstehen des Manuskripts verfolgen dürfe, entgegnete Mandelberg, das sei nicht nötig, es werde an seinem Entwurf ohnehin fast nichts geändert, er solle die Zeit doch lieber dazu verwenden, neue Episoden zu schreiben, denn ein Liebereskommen mit einer großen Firma, das wegen der letzten großen Erfolge zustande gekommen war, stelle der Mandelberg-W. einige Auftragsfilme in Aussicht, und Mandelberg müsse schon in den nächsten Tagen eine Reihe von Sujets zur Auswahl vorklagen.

Die Premiere der beiden Russenfilme der Konkurrenz steigerte das Tempo der Vorbereitungen. Die Manuskript-fasser wurden Tag für Tag gedrängt, Bürger baute bereits, nur der Regisseur Wandermann interessierte sich für die ganze Sache wenig. Für ihn begann die Arbeit am Film erst, wenn er im Atelier stand, das sei, sagte er, bei allen großen Regisseuren so.

Fortsetzung folgt.

Sächsische Arbeiter-Ferienheime

Ferienheim Muldenhaus,

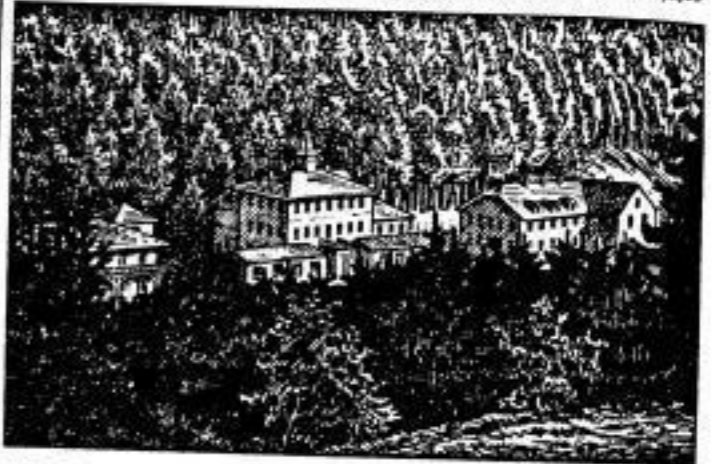
in 850 m Seehöhe inmitten der riesigen Waldungen des hoch-ländlichen Erzgebirges in Bautenkaug gelegen. (17 Zimmer, 85 Betten.) Geologische Sehenswürdigkeiten, Hochmoore, Schöne



Spaziergänge nach allen Gebieten der entlosten Waldungen. In der Nähe die Musikinstrumentenflecken Klingenthal und Marxthal.

Ferienheim Ripsdorf,

ehem. Kurhaushotel Fürstenhof, 60 Zimmer, 90 Betten. Fließendes warmes und kaltes Wasser im Zimmer, Wader, elektrisches



Nicht, Zentralheizung, Liegehaile, 600 m Seehöhe, schöne Waldungen, Ausflüge in das sächsische und böhmische Erzgebirge (Zinnwald, Auenberg-Gebirge, Deutscher-See usw.).

In beiden Ferienheimen vom 15. August an Freibademöglichkeiten, Prospekte und Auskünfte bei der Allgemeinen Deutschen Gesellschaft für Ferien- und Erholungsheime m. B. O., Sch. Zena, Marktplatz 4.

Der Kampf um die Hochschulen

Internationale sozialistische Studententagung in Wien

1938 wurde in Amsterdam die Internationale Sozialistische Studentenföderation (ISSF) gegründet. 4000 Studenten waren es, zum großen Teil in Österreich und Deutschland organisiert, die sich damals im Rahmen der Sozialistischen Jugendinternationale zusammenschloßen. Bei dem Wiener Jugendtag 1939 konnte zum erstenmal Mithridat über drei Jahre Studententagungen abgehalten werden. Dreizehn Landesverbände, die 8000 Mitglieder umfaßten, waren bei diesem Kongreß vertreten. 1932 wird der Dritte internationale sozialistische Studentenkongreß abgehalten. Mit den Teilnehmer zur Arbeiterolympiade waren viele Studenten nach Wien gekommen, die an dem von der österreichischen sozialistischen Studentenschaft abgehaltenen Internationalen Studententag teilnahmen.

Unter dem Vorsitz Bohmanns, Wien, lagte das Exekutiv-Komitee. An den Beratungen nahmen teil: Dr. Otto Friedländer für das Sekretariat der ISSF, Bruno Meise, Berlin, LeFrance, Paris, Dr. Anatól Pappoport, Buda, Wilhelm Germal, Walter Gpinger, Wien. Nach einem Bericht des Sekretärs wurde beschlossen, den nächsten Kongreß ein neues Organisationsstatut vorzulegen. Im Mittelpunkt der Beratungen stand die deutsch-französische Zusammenarbeit, die gerade im jetzigen Augenblick, wo in beiden Ländern an den Hochschulen wieder Kriegshetze getrieben wird, ungeheuer wichtig ist. Der Aufbau der sozialistischen Jugendverbände wird in allen Ländern von den Studenten durchgeföhrt; auch auf diesem Gebiet konnten Erfolge erzielt werden. Eine Ansprache betonte die Mitglieder der Freitour mit den Vertretern der Balkanländer, der vulgarischen, rumänischen und griechischen Studentenschaft.

Die Delegationsführeransprache im Nachhinein des alten Nationalkongreßes einen umfassenden Überblick über die Sozialistische Studententagungen; sogar in den Ländern, in denen der Nationalkongreß nicht es gelungen, illegale Studententagungen zu organisieren. Mit größtem Interesse verfolgten die Arbeiter der politisch freien sozialistischen Studentengruppen in Osteuropa. Wenn heute oder morgen dort oder da eine Delegation zusammengebracht wird, so sind die Reaktionen sofort für die Entsendung der sozialistischen Studentenschaft. Die spanische sozialistische Studentenschaft wird den neuen Verhältnissen angepaßt aufgebaut, in starker Anlehnung an die sozialistische Partei Spaniens.

Eine der Aufgaben der ISSF ist es, den Gewalttaten des Faschismus entgegenzutreten. Hünstgen Studenten, die in Vilnius wegen revolutionärer Umtriebe zum Tode verurteilt waren, konnten durch den energischen Protest der ganzen Kulturwelt gerettet werden. Eine neue Schandtat ist geschehen. Leon Moulin, Professor an der Universität Brüssel, wurde — wenige Tage, nachdem ihm die Universität Bologna ihre besondere Anerkennung durch Verleihung der Doktorwürde bezeugt hatte — von italienischen Faschisten verhaftet und wegen staatsfeindlicher Umtriebe vor ein Sondergericht gestellt. Nicht Richter, sondern Generale werden über den belgischen Professor urteilen; gegen ihren Spruch wird es keine Berufung geben. Die gesamte freischheitlich geinnte belgische Studentenschaft kämpft gegen diese Verurteilung und fordert von Italien die Einleitung eines ordentlichen Rechtsverfahrens. Die Delegationsführeransprache nahm eine Resolution an, in der es heißt: „Gerechtigkeit für Leon Moulin!“

Als Referenten sprachen in der Delegationsführeransprache Wilkom (Amerika), Wabanoff (Vulgarien), Komer (Tschechoslowakei), Oleige (Deutschland), LeFrance (Frankreich), Watt (England), Woga (Griechenland), Armatik (Estland), Pappoport (Litauen), Delianu (Rumänien), Berenslein (Schweiz), ein ungarischer Student, Cermal (Österreich).

Eine öffentliche Kundgebung galt dem Thema: Die Intellektuellen in der Politik der Nachkriegszeit. Es sprachen Dr. Otto Friedländer, Berlin, Bohmann, Wien, und der Abgeordnete Marcel Deat, Paris, der an Hand von umfangreichem Material die Vorkriegsrichtung der Intellektuellen in Mitteleuropa nachtrug und daraus ihre Stellung in Weltkrieg und Politik nach dem Kriege ableitete. Seine Ausführungen wurden mit besonderem Interesse angehört.

Abgeschlossen wurde das Studententag durch einen Gefeßigen Abend, den Erwin Hausler von der Wiener Sozialistischen Studentenschaft inszeniert hatte.

Der letzte Tag bereitete die Sportler zum Kampf um die Hochschulfestspiele. In einer Ansprache wies Professor Dr. Landler auf den besonderen Wert der sozialistischen Studentensportts hin.

Der Nazirektor von Berlin

Nach den letzten Hochschulwahlen in Berlin hat der Rektor, Geheimrat Tschmann, eine Verfügung erlassen, die nur solche Anträge an den Verein der studentischen Vereinigungen zuläßt, die sich auf eigene studentische Veranstaltungen beziehen. Er handhabte bisher diese Verfügung derart genau, daß er sogar Anträge auf eine Verfassungsfeier der Deutschen Studentenverbände, auf der Minister Grimme sprach, entfallen ließ. Ebenso duldete er einen Antrag, der zu einer geschlossenen Veranstaltung des Films „Am Besten nichts Neues“ einlud, nicht. Sogar ein Verbeantrag des Sozialistischen Studentenschaft wurde entfallen, weil er die Parole „Wo bleibt der zweite Mann?“ enthielt. Dagegen gestattete er dem Völkischen Studententag, dem Stahlhelm, der Deutschen Studentenschaft eine Aufforderung zum Volkseinsatz an ihren Vertretern zu befestigen. Auf den Protest von linken Studenten und auf Anfragen aus der Öffentlichkeit erklärte der Rektor, daß er diese Anträge gebilligt habe. Dagegen ließ er Aufforderungen, sich nicht am Volkseinsatz zu beteiligen, nicht zu. Hervorgehoben muß werden, daß der Rektor der Technischen Hochschule Berlin die gleichen Anträge der Hitler-Studenten entfallen ließ. Geheimrat Tschmann von der Universität Berlin scheint am Schluß eines Amtsjahres keine Vorbehalte für die staatsfeindlichen Studentengruppen noch einmal recht deutlich bezeugt zu wollen.

Dumm, frech und feig

„Politische Bildung“ an Jenaer Universität

An der Universität Jena besteht eine staatlich anerkannte Studentenschaft, die sich von den Zwangsbeiträgen aller Studenten unterhält. Diese Studentenschaft unterhält ein Amt für „politische Bildung“, das politische Vorträge und Diskussionen veranstaltet. Die „Sozialistische Studentenschaft Jena“ hatte nun beantragt, bei einer Veranstaltung dieses Amtes den Vordemredakteur Wolfgang Schwarz sprechen zu lassen. Sie hat auf ihren Antrag folgende Antwort erhalten:

„Die Jenaer Studentenschaft

Jena, den 15. Juli 1931.

Sehr geehrter Herr Winler!

Ihre Bitte, Herrn Schwarz, Redakteur des „Vorwärts“, vor der Jenaer Studentenschaft sprechen zu lassen, muß ich als Leiter des Amtes für politische Bildung ablehnen.

Ich gebe Ihnen dafür folgende Begründung:

An einzelnen Hochschulen kam es in der letzten Zeit zu Anrufen der Studierenden, weil Professoren a. Z. Neuerungen machten, die eines Deutschen unwürdig sind. Die Studenten, die dagegen mit Recht protestierten, wurden mit dem heutigen Nachmittags, dem Gummistängel, gar Unvernunft herabgedrückt.

In Erinnerung an diese Vorfälle halte ich es für durchaus falsch, wenn ein Mann, der in seiner weltanschaulichen und politischen Einstellung auf demselben Boden steht wie diese „deutschen“ Professoren, vor der Jenaer Studentenschaft, die überwegend national denkt und fühlt, spricht. Außerdem ist mir das Geld der Studentenschaft, das diese aus eigenen Mitteln aufbringt, zu schade, um einem Sozialdemokraten als Sponsor zu dienen.

Mit studentischem Gruß

des Käser

Das Amt für politische Bildung.

Weil die Nazis Diskussionen mit Sozialdemokraten scheuen, schreiben sie unerschöpfliche Preise. Und eine Studentenschaft, in der solche Herren „Amtsleiter für politische Bildung“ werden können, gerichtet nach staatliche Anerkennung und kann mit Billigung des Kultusministeriums die Studentien, gleich welcher Parteizugehörigkeit, mit Arbeitsbeiträgen besteuern!

Eine Nazibuchgemeinde

Eine „arabdeutsche Buchgemeinde (und nationale Verlagsgesellschaft)“ fordert in der Deutschen Zeitung zur Gründung von Anteilsgeldern — von 500 R. an — auf. In den ver-

Rundfunkkritik

Zwei Sprecher, zwei Stile - Arbeitslosenchiikala

Charlie Chaplin mifhandelt

Wir hörten den Rezitator Ludwig Hardt nordischen Humor, den Rezitator Otto Perntzen eine ältere Erzählung von Arnob Zwanzig sprechen. Zwei Stile des Rezitierens wurden uns so naheständig nahegebracht. Wir haben Hardt niemals einbrüchlicher sprechen hören; mit leiser, funktgerechter Tongebung legt er an, durch Stimmwandlung, durch feines und feinstes Abstimmern, durch unaussprechliches, rasches Verschieben und Verlangsamern kennzeichnet er mit nie verlassender Spannkraft jede sprechende Person in ihrer sprachlichen Eigentümlichkeit; für jede Erzählung schlägt er einen neuen Ton an, formwährend belebt er den Fluß durch hundert kleine und grobe Kunstgriffe und bleibt bei alledem kraft tiefer Einfühlung, ja inniger Hingabe, ein echter Behälter selbstgeschaffener Werte mitten im „Wahlschaffen“. Das er schließlich wertvolle Sachen vorträgt (Wied, Hamlet, Andersen), verzieht sich für ihn von selber. Versteht man nicht bewußt alle Kunstgriffe der Verwandlung, alle „Kunstgriffe“, alle ausgiebigen Modifikationen; mit heißer Anspannung, aber auch mit jener vollenenendenden Zurückhaltung, die nur beobachtet, wer sich nicht als selbstgeschöpflicher Künstler, sondern als verpflichtetem Stellvertreter des Verfassers fühlt, spricht er klar und ruhig, einfach und bestimmt in fast eintöniger Sachfolgebildung, so auf eine ganz sachliche und sorglosen „vornehme“ Wirkung abzielend, freilich in Gefahr, etwas nüchtern zu erscheinen — ihr begegnet er zuletzt mit einigen gefühlvollen Tönen, die freilich gerade in diesem Falle — es handelt sich um eine etwas mühsam zusammengeschriebene Novelle von nicht allzu lebendiger Gestalt — nicht eben günstig klingen.

Überhaupt hörten wir in der Sprechstunde für die reifere Jugend Walter Hoffmann, den vortrefflichsten Kenner unserer Jugend und weiseften Sprecher über Jugendfragen. Das Verhältnis der Jugendlichen zum Recht bildete sein Thema. Wirklichheitsscheu, Phantasien ergeben, findet die Jugend schwer ein klares Verhältnis zum Recht, das sie mehr als philosophisches denn als praktisches Problem zu begreifen trachtet. Hoffmann gab nach Klarstellung dieses Umstandes gute und bewanderte Anweisungen über die Belehrung und Behandlung, die demgegenüber notwendig — ausgenommen! — nur eigentlich für die Erzieher, nicht für Jugendliche gedacht...!

„Arbeitslosenchiikala“ hieß eine Textfolge, die am 5. August durchgesprochen wurde. Schicksale werden in Form von Verzeihung ohne die geringste Rutat klar und nüchtern, aber — unverbunden eins neben dem andern — ungeheuer einbrüchlich und schneidend wirksam mitgeteilt; bekommen lauscht man auf dieses unaufhörlich wiederkehrende „arbeitslos“, das so viele, so bittere Folgen im Leben der Betroffenen nach sich zieht.

Man mag glauben, das müsse doch jeder! Immer wieder hört man Leute, die sich überhaupt kein Bild vom Dasein der Arbeitslosen machen.

Am gleichen Tage gab es ein groteskes Funkspiel „Charlie Chaplin hat Urlaub“ von Herbert (nicht Bruno!) Schönlank. Der Chaplins eigentliches Wesen aus seinen Filmen erwidert, aus seinen Schriften erkannt hat, wird empfunden haben, daß hier ein ungemein feiner und garler, in vieler Hinsicht genialer Mensch auf recht mißbräuchliche Art zum Mittelpunkt einer zwar flotten, aber auch plumpen und etwas rohen Auftrittsfolge gemacht worden ist — ein sehr unangenehmer Vorgang...

Abgeschlossen am 6. August W. Sch.

Humor und Satire

Das gute Kind. „Es ist die Pflicht jedes Menschen, jede Woche wenigstens einen anderen Menschen glücklich zu machen.“ So predigt der Pastor im Konfirmandenunterricht. „Gibt du das getan, Richard?“

„Natürlich, Herr Pastor.“ „Was ist recht, mein Sohn. Und was hast du gemacht?“ „Ich war acht Tage bei meiner Tante zu Besuch, und die war glücklich, als ich wieder nach Hause fuhr.“

Ungeheuer. „Die neue Köchin macht ja alles so falsch“, klagte der Ehemann bei Tisch. „Ja, dagegen läßt sich nicht viel machen“, meinte die Gattin. „Die arme Person hat eben so große Hände.“ „Und was hat das mit dem Salzen zu tun?“ Da hielt man wieder, wie ihr Männer vom Haushalt nichts versteht, erwiderte sie nachsichtig. „In den Kochbüchern steht doch immer, daß man eine Prise Salzen nehmen soll, und das geschieht mit der Hand!“

SOS. Schon der Anfang des Films war ungemein dumm. Im weiteren Verlauf wurde die Handlung jedoch so läppisch, daß das Publikum deutliche Zeichen schroffer Ablehnung zu erkennen gab. Einer erhob sich und verließ vorzeitig den Saal. Andere folgten ihm, und bald drängten zahlreiche Besucher der Ausgangstür zu. Da ertönte plötzlich aus den vorderen Reihen die Stimme eines Zuschauerz. „Brauen und Kinder zuerst!“

Gemeinschaft. „Dein Freund Oskar hat sich verlobt — hast du ihm schon gratuliert?“ „Nein, ich kann nicht.“ „Gibt du ihr gratuliert?“ „Nun ich auch nicht.“ „Wann — warum nicht?“

„Ich kann sie nicht, also kann ich ihm nicht gratulieren. Und ihr kann ich nicht gratulieren, weil ich ihn kenne.“

Staatsschrift: Paul Wilmann, Dresden.